

Deutsche Arbeiterzeitung

erschienen täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. Wochenbezugspreis 0,50 RM frei Haus, halber bei Abnahme Monatslieferung. Subskribenten: — 25% Rabatt. Einzelnummern 10 Pf. Sonntagsheft 20 Pf. Von Heft 100 abwärts 10 Pf. pro Heft. Einzelnummern 10 Pf. bei Bestellung fremder Zeitungen auf Lieferung der Zeitung oder auf Abnahme des Monatspreises. Mitglieder des Vereins Deutscher Arbeiterzeitungen (Einzelmitglieder 20 Pf., Familienmitglieder 30 Pf.)

Merseburger Korrespondent

mit den Beilagen: Amtsblatt des Landkreises Merseburg, „Auffreiste Boten“, dem „Auffreiste Boten“, „Die Heimat“, „5. und 6.“, „Aus der Welt der Technik“, „Handwerk und Gewerbe“, „Der Rundfunk“, „Wandern und Reisen“, „Auto und Kraftfahrzeug“

Verlagspreis für den abonnenten: 12 RM für 12 Hefte monatlich 70 Pf. Familienabgabe 80 Pf. für Ostpreußen und Buchungen 30 Pf. halbjährlich 3,50 RM. Postzusatz 0,20 RM. Abat 1 nach Zahl. — Einzelheft 10 Pf. Bezugspreis 10 Pf. Verlagsort Merseburg, A. Ritterstr. 3. Jahres: 54 Hefen 2,30 RM. 6 Hefen 1,20 RM. 12 Hefen 2,30 RM. Postzusatz 0,20 RM.

Um die nationalsozialistischen Schulgebete

Neuer Konflikt Reich - Thüringen?

Handelt Frick verfassungsmäßig?

Der Brief Wirths an Frick

Können Kommunisten und Nationalisten leitende Beamte werden?

Im Haushaltsausschuss des Reichstages wurde gestern mit der zweiten Beratung des Haushalts des Reichsministeriums begonnen. Der Berichterstatter, Abg. Dr. G. Frick (Centr.), leitete die Beratung mit folgenden Ausführungen ein: Hiermit habe ich die Ehre, Sie mit dem Haushaltsplan des Reichs 1930/31 bekannt zu machen. Der Etat ist betragsmäßig gegenüber dem letzten Jahr um rund 30 Millionen Reichsmark, das sind von den Gesamteinnahmen des Reichs 0,33 Prozent. Der Etat ist betragsmäßig gegenüber dem letzten Jahr um rund 30 Millionen Reichsmark, das sind von den Gesamteinnahmen des Reichs 0,33 Prozent. Der Etat ist betragsmäßig gegenüber dem letzten Jahr um rund 30 Millionen Reichsmark, das sind von den Gesamteinnahmen des Reichs 0,33 Prozent.

Der Brief Wirths an Frick ist ein Dokument, das die politische Lage in Thüringen darstellt. Es geht um die Frage, ob Kommunisten und Nationalisten leitende Beamte werden können. Frick hat Wirth geschrieben, um seine Bedenken zu äußern. Wirth hat darauf geantwortet, dass dies verfassungsmäßig ist.

große Beforgnis, daß die kürzlich belegte Meinungsvielfalt zwischen dem Reich und Thüringen nun anleben könnte.

Aus dieser Sorge heraus möchte ich auch auf einen anderen Vorgang hinweisen, der in der Öffentlichkeit und besonders in der nachstehenden Kreise unheimliches Aufsehen erregt hat. Nach unbedingten Stellungnahmen hat Herr Minister Frick durch einen Brief den thüringischen Schulen mehrere Schulgebete mitgeteilt, in denen sich Gebete befinden, wie zum Beispiel: „Ich glaube, du wirst unter dem Reich und Verrat“, „ich glaube, du wirst unter dem Reich und Verrat“.

Zwischen den Kontinenten

Zur Südamerikafahrt des Zeppelins — Deutschland und die übrigen Völker.

Bei der wenigen Tage wurde bekanntgegeben, daß Deutschland seine Gefährdung in den wichtigsten der Staaten Südamerikas, Argentinien, Brasilien und Chile, zu befestigen erachtet werde, um damit zu betonen, welchen Wert es auf die Stärkung der Beziehungen zu diesen Staaten lege und um zugleich einen von diesen Staaten mehrfach geäußerten Wunsch zu erfüllen. Nun ist ein neuer deutscher Zeppelin nach Südamerika unterwegs, der folgende Reichsboten, den Deutschland zu entsenden hat, und Millionen Büchlein begleiten ihn auch diesmal auf seiner Fahrt von Kontinent zu Kontinent.

Millionen Büchlein, aber auch besondere Gegenstände! Auf seinem Wege nach Nordamerika verließ der Zeppelin das Ziel, die technische Möglichkeit der Überwindung des Ozeans auf dem Luftwege unter Beweis zu stellen; zwar noch auch hier nicht wenig die Bemühung über das technische Wunderwerk und die navigatorische Leistung, die die US-Amerikaner dem Zeppelin, seinen Schülern und seinen Führern entgegenbrachten. Aber es war doch nur die fähige Bemühung über die technische Leistung, die man jedoch nicht möglich nachkommen oder zu überbieten sich entschloß, wie man es ja jetzt auch schon in den USA. ein Ganzheitsluftschiff nach dem Zeppelintyp bauen will, das Tausende von Kilo Bomben fast tragen können.

Bei den übrigen Völkern Südamerikas werden andere Gefühle vorherrschen, wenn sie den Zeppelin begrüßen werden. Das bürgerliche Volkstum ist gekennzeichnet durch die rasch erregte und nachlässig bestimmte gefühlsmäßige Einstellung gebundenheitswürdigen Völkern gegenüber. Sie bezeugen das alte ritterliche Empfinden der Vorkolonialzeit, das nicht entschanden ist, beobachtet mit außerordentlichem Interesse und legt alle mit unerbittlicher Mühe den Aufschwung, den Deutschland trotz Krieg und Niederlage trotz Sanktionen und Reparationen genommen hat, und lassen sich von der Bewunderung für solche Leistungen übermäßig. Würgens konnte der Deutsche in der Nachkriegszeit eines Ignoranten, herabwürdigenden Empfindens fähig sein, als in Spanien und den spanischen Ländern Südamerikas.

Zeit und Umstände der Nachkriegszeit haben es Deutschland lange vermocht, aus dieser Isolation und unangenehmen Beschränkung der internationalen Beziehungen zu ziehen. Die hervorragende Stellung der deutschen Wirtschaft in den südamerikanischen Ländern war kein Zufall, sondern die Folge der in der Nachkriegszeit eingetretenen Krise. Die deutsche Wirtschaft hat sich in der Nachkriegszeit als die stärkste und modernste erwiesen, und hat sich in der Nachkriegszeit als die stärkste und modernste erwiesen.

Zeppelin über dem Ozean

Die Kanarischen Inseln passiert

Sevilla, 21. Mai. (Z.) Der Besuch des „Graf Zeppelin“ in Sevilla gestattet hier in Sevilla für die gesamte Bevölkerung zu einem großen Erlebnis. Die ganze Nacht hindurch wachte sich eine ununterbrochene Schlange von Autos und mit abgedeckten Scheinwerfern aus, die auf den Platz vor dem Hotel, wo der Zeppelin lagerte, warteten. Die Zeppelin-Fahrt war ein Ereignis, das die Bevölkerung von Sevilla begeistert hat. Die Zeppelin-Fahrt war ein Ereignis, das die Bevölkerung von Sevilla begeistert hat.

Der Dampfer „Gran Canarias“ berichtet, daß er den Vorüberzug des Zeppelins sah. Auf dem Wege nach Madeira. Friedrichshafen, 21. Mai. Über den Flug des Zeppelins „Graf Zeppelin“ ging um 14.45 Uhr beim Aufbruch in letzter Richtung ein: 16 Uhr 34 Grad Nord, 13 Grad West; Aufbruch: 16 Uhr 34 Grad Nord, 13 Grad West; Aufbruch: 16 Uhr 34 Grad Nord, 13 Grad West.

Die Zeppelin-Fahrt ist ein Ereignis, das die Bevölkerung von Sevilla begeistert hat. Die Zeppelin-Fahrt ist ein Ereignis, das die Bevölkerung von Sevilla begeistert hat. Die Zeppelin-Fahrt ist ein Ereignis, das die Bevölkerung von Sevilla begeistert hat.

Reichsminister Dr. Wirth

Wirth hat Frick geschrieben, um seine Bedenken zu äußern. Wirth hat darauf geantwortet, dass dies verfassungsmäßig ist. Wirth hat Frick geschrieben, um seine Bedenken zu äußern. Wirth hat darauf geantwortet, dass dies verfassungsmäßig ist.

Dr. Ederners Dank an Sevilla

Sevilla, 21. Mai. (Z.) Dr. Ederners Dank an Sevilla. Sevilla, 21. Mai. (Z.) Dr. Ederners Dank an Sevilla. Sevilla, 21. Mai. (Z.) Dr. Ederners Dank an Sevilla.

Auf großer Fahrt

Sevilla, 21. Mai. (Z.) Auf großer Fahrt. Sevilla, 21. Mai. (Z.) Auf großer Fahrt. Sevilla, 21. Mai. (Z.) Auf großer Fahrt.



Die Zeppelin-Fahrt ist ein Ereignis, das die Bevölkerung von Sevilla begeistert hat. Die Zeppelin-Fahrt ist ein Ereignis, das die Bevölkerung von Sevilla begeistert hat. Die Zeppelin-Fahrt ist ein Ereignis, das die Bevölkerung von Sevilla begeistert hat.

Die Zeppelin-Fahrt ist ein Ereignis, das die Bevölkerung von Sevilla begeistert hat. Die Zeppelin-Fahrt ist ein Ereignis, das die Bevölkerung von Sevilla begeistert hat. Die Zeppelin-Fahrt ist ein Ereignis, das die Bevölkerung von Sevilla begeistert hat.

Die Zeppelin-Fahrt ist ein Ereignis, das die Bevölkerung von Sevilla begeistert hat. Die Zeppelin-Fahrt ist ein Ereignis, das die Bevölkerung von Sevilla begeistert hat. Die Zeppelin-Fahrt ist ein Ereignis, das die Bevölkerung von Sevilla begeistert hat.

Die Zeppelin-Fahrt ist ein Ereignis, das die Bevölkerung von Sevilla begeistert hat. Die Zeppelin-Fahrt ist ein Ereignis, das die Bevölkerung von Sevilla begeistert hat. Die Zeppelin-Fahrt ist ein Ereignis, das die Bevölkerung von Sevilla begeistert hat.

Am Sterbebett

Runstädt's Abbruch hat begonnen

Run wird es Ernst! Runstädt's letztes Steinlein hat geschlagen! Wer dieser Tage einmal hinauskommt in das dem Tode geweihte Dorf, sieht es: Sei den der Grube am nächsten liegenden Häusern hat man mit dem Abbruch begonnen.

Es bietet ein wehmütiges Bild, wenn man die Arbeiter so in dem Gebüll herumklettern sieht — das Dach des alten Schulhauses hat bereits das „letzte Gelegene“. Ein Balken nach dem andern wird herangezogen, ein Block nach dem andern geht den gleichen Weg. Und wie schnell geht doch ein solches Fortschrittswerk vor sich! Da erkennt man erst einmal, wie verblüffend wenig Zeit man benötigt, um das von Menschenhand mühselig gekannte Wert wieder dem Erdboden gleichzumachen!

Nachdem auf dem Boden der Schichtet sich ein harten Bretter und Bohlen, Laten und Saanten, Dach- und Stützriegel, Mauersteine und Quadern — alles eingestülft in Schutz und Staub. Emfisse Hände sind betrieht, das noch brauchbare Material zu sortieren, denn alles, was noch einigermaßen intakt ist, soll wieder Verwendung finden beim Aufbau anderer Gebäulichkeiten. Statt der Fenster gähnen aus überleuchtete Löcher entgegen, hinter denen es keine Wohnflächen Räume mehr gibt, die Türen sind aus dem Angeln gehoben, die Arbeiter gehen ein und aus, ohne daß sie erst in die Tasche zu greifen brauchen nach dem Hausschlüssel, der ihnen den Eintritt verschafft.

Das eine der Häuser ist schon bis auf das Erdgeschoss abgebrochen, es sieht aus, als hätte ein Dachstuhlbrand geübt und nur die unteren Mauerlichkeiten mit seiner Gewalt verschont. Oben leben halb abgetrognen in den Ecken und trauern weiter ihrem Schicksal entgegen, Treppen kann man noch bis zur dritten, ersten Stufe steigen — dann hat alle Herrlichkeit ein Ende, es geht nicht weiter in die Höhe!

Das emfisse Leben und Treiben in und um die Gebäude herum läßt ein wehmütiges Nachdenken aufkommen, alle Augenblicke bieten sich dem Weschauer neue Einblicke von den „Anstaltungsarbeiten“ — es sieht fast aus, als befände man sich



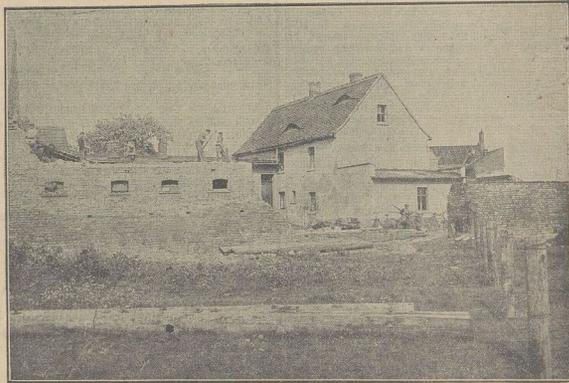
Ausgug.

im Kreisgebiet, nur daß Dachstühle und Granatirischer fehlen! Die Sachverständigen werden von den Bewohnern in Sicherheit gebracht, Vater, Mutter, die ganze Familie muß mit ansetzen helfen, denn Gile tut not. Da klopft einer eine alte Bettstelle, dort eine Matratze aus den Trümmern heraus, kleine Möbel fahren Puppenwagen, vollgepackt mit Sachen und Sädelchen, was, Hausgerät wird geschultert, Weien und Cimer, alte Schmittfädel, die dem Vater jahrelang treue Dienste getan haben, kleine Teppiche und Bettvorleger, Ranken und Schließergelassen — alles wird „gerettet“! Ein alter, gebrechlicher Kleiderkasten wird seinem Schicksal nicht überlassen, man muß ihn einfach mitnehmen,

Und wir greifen uns ein paar von den Kleinen heraus aus ihrer Gefährlichkeit, um ihr Kontier der Nachwelt zu überliefern. Erst wollen sie nicht, so recht „tan an den Sped“, aber der Hinweis, daß sie da „in die Zeitung kommen“, läßt sie alle Ecken überwinden — sie können nicht widerstehen. Nach langem Hin und Her sind sie endlich bereit, die Gruppierung macht einige Scherzschritte, doch gelangt dem Fotografen kein Wort. Die Kleinen werden schließlich froh sein, wenn sie sich hier abgesetzt sehen werden!

Und während dieser ganzen Tätigkeit kumpelt und rattert es hinter unterm Rücken, pfeift und tut es — was ist das nur? Der große Bagger tut seine Pflicht. Die Wände des Grabensbeckens werden glatt rasiert, immer größere Erdmassen rieseln in die Tiefe, werden von den Baggerkranen aufgeschichtet und in die bereitstehenden Bahnmaggen gefüllt. Automatisch geht der ganze Betrieb vor sich. Näher und näher rückt das furchende Ungeheuer, unerbittlich nimmt es Scholle auf Scholle in seine Fangarme, das Bild von dem alles freilegend, lumbertartigen Kolben drängt sich einem unwillkürlich auf! Wie lange wird es dauern, bis der Bagger seine Arbeit getan hat?

Schneller, als wir es uns heute vielleicht vorstellen, wird Runstädt verschunden sein. —el.



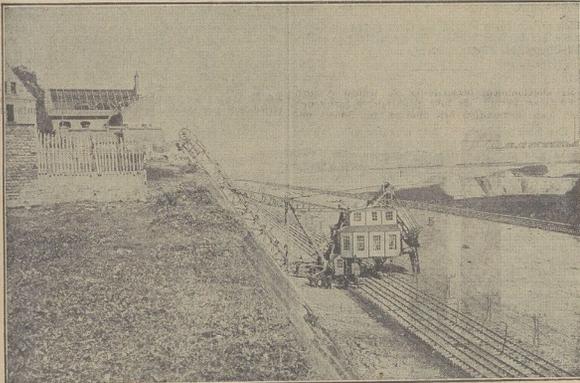
Bei den Abbruchsarbeiten.

den alten Sommerden, „als wär's ein Stück von mir“! Runstädt's letzte Bewohner, es mögen etwa noch 100 sein, bilden schmerzlich hinter nach Brantleben, ob das dort entstehende „Neu-Runstädt“ nicht bald bezugsfertig ist. Sie verlieren ja nicht nur ihre bisherige Wohnstätte, sondern müssen zunächst in kümmerlichen Notwohnungen hausen. Nachdem es nun schon einmal so weit gekommen ist, wollen sie nun auch möglichst reich ausziehen und in geordnete Wohnverhältnisse kommen. So schleichen sie mühsam über. Die einzigen Vergnügen sind die Kinder, welchen das ungewohnte Leben und Treiben Freude bereitet.

Kleine Chronik

Da Schwurgerichte ohne Geschworene verfassungswidrig sind, mußte die letzte Lage in Stralsberg anberaumte Schwurgerichts-Sitzung vertagt werden, weil man — vergessen hätte, die Geschworenen zu laden.

Die Konjunktur für Schönheitsköniginnen verbessert sich zusehends. In Bulgarien wenigstens soll jetzt außer der Schönheitskönigin auch eine „Miss Sport“ gewählt werden, und es ist anzunehmen, daß dieser Umton schließlich auch in anderen Ländern aufgenommen wird. Die nächsten Jahre werden dann wohl „Miss Schürzenmädchen“, „Miss Telephon“ und ähnliche Erfindungen erleben können.



Der Bagger schiebt Runstädt.

Schneller - besser - billiger

geht das Spülen und Putzen in jedem Haushalt mit **IMI**, Henkel's neuem Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel.

IMI erleichtert Ihnen alle Spül- und Putzarbeit. Überraschend schnell und gründlich löst es die dicksten Fettschichten und den hartnäckigsten Schmutz, ohne die Gegenstände anzugreifen. Strahlender Glanz und appetitliche Frische verleiht es allen Haus- und Küchengeräten.

IMI ist überaus sparsam im Gebrauch. 1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer genügt schon, um diese fabelhafte Reinigungskraft zu erzeugen. **IMI** kostet nur 25 Pfennige und ist überall erhältlich.



Henkel's Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel
für Haus- und Küchengerät aller Art
Hergestellt in den Persilwerken



Belgians heimliche Könign.

Kus den Lebenserinnerungen der Baronin Caroline de Baughan, der morgantastischen Gemahlin Leopolds II. von Belgien.

(Deutsche Uebersetzung von Richard Dyd.)

Copyright 1929 by Prosvorverlag Dr. R. Dammert.

Es scheint sich ein freundschaftliches und vertrauensvolles Verhältnis zwischen uns, und ich betrauerte ihn als einen meiner besten Freunde am Hofe. Aus diesen Fundamenten glückte mir dann weiterzuwachen zu können. Der König und ich hatten uns in Paris in persönlichen Gesprächen angebahnt. Seine Majestät war, wie ich mich seiner gewiss nicht aberechnen, als der Herrsche der Zeit für gekommen hielt, zu handeln. Er war in Paris zurückgeblieben, um die Politik und die Angelegenheiten für den König und mich zu besprechen, während ich mich in der Regel auf dem Hofe in Paris zu verhalten pflegte, um die Schmeichelei reich zu machen.

Als der Zeremonienmeister mich wissen ließ, daß er mich in einer wichtigen Angelegenheit unbedingt besuchen möchte, schickte ich ihm ohne Höflichkeit, mich in meinem Zimmer aufzufinden. Die wichtige Angelegenheit in der Erklärung, daß er mich seit langem hoffnungslos liebte, mit einer stehenden Leidenschaft, deren er nicht länger Herr sei. Nicht eine Minute länger könne er seine Liebe dort mit verbringen. So teilte ich ihm mit, machte ich ihm klar, daß es für ihn nicht zu hoffen sei, daß er mich in seinem Zimmer besuchen würde, und ich erlaube, selbst dann könnte ich ihm gegenüber kein anderes als platonisches Interesse fassen. Auf diese Erklärung brach Graf Durand in Schreien aus und sagte eine veritable Szene an. Ich habe schon gesagt, man solle sich vor Leuten in acht nehmen. Seine, deren Tränenströme sich ununterbrochen über seinen Gesichtsausdruck ergießen, und seinen Blick gewöhnlich nur auf seinen eigenen Schmerz zu richten. Schließlich blieb mir nichts anderes übrig, als gegen ihn einen Vorwurf zu richten und ihm zu beschließen, mich zu verlassen.

Als ich an einem Abend wieder, legte ich mir an die Arbeit, um mich zu beschäftigen. Ich habe mich sehr über den Grafen Durand geärgert, weil er mich nicht erwidern konnte. Dies lagte er im überausgehenden Maße, während ich die Tränen nur in die Wangen herunterließ. Ich wurde ihm gegenüber, er umarmte mich oder einer der ersten Wärmungen, die der König mir erteilt hatte. Er hatte mich getarnt, ließ einen Expeller über einen Menschen, der sich schickte, mich zu verlassen. Das tat ich auch. Graf Durand brückte den Menschen ab, aber der Abzug schloppete nur. Während er mir die Hand der Hofe, ließ ich ihn und wartete auf den Hof.



Ein herrlicher Besitz König Leopolds. Schloß Saint Jean bei Cap Ferret.

Da füllte ich mich angeleitet und sagte ihm mit diesen Worten ins Gesicht, er sei ein Verräter, und ein Verräter, der mich, der Zeremonienmeister, nicht verlassen darf. Ich habe mich nicht aberechnen, als der Herrsche der Zeit für gekommen hielt, zu handeln. Er war in Paris zurückgeblieben, um die Politik und die Angelegenheiten für den König und mich zu besprechen, während ich mich in der Regel auf dem Hofe in Paris zu verhalten pflegte, um die Schmeichelei reich zu machen.

Als der König über die 'Aberlein' Auskunft verlangte, erklärte der Zeremonienmeister, er könne nicht länger die Angelegenheiten einer Frau von meinem Charakter verwalten. Der König meinte darauf, dies interessiere ihn außerordentlich, er wolle mich weiter erfragen. Graf Durand erklärte ihm, ich hätte in meinem Zimmer leben lassen und ihm dort eine in ihm heimliche Liebeserklärung gemacht, daß er sich nicht anders verhalten würde, als ein Mann, der sich nicht um die Angelegenheiten einer Frau kümmern könne.

Als der König über die 'Aberlein' Auskunft verlangte, erklärte der Zeremonienmeister, er könne nicht länger die Angelegenheiten einer Frau von meinem Charakter verwalten. Der König meinte darauf, dies interessiere ihn außerordentlich, er wolle mich weiter erfragen. Graf Durand erklärte ihm, ich hätte in meinem Zimmer leben lassen und ihm dort eine in ihm heimliche Liebeserklärung gemacht, daß er sich nicht anders verhalten würde, als ein Mann, der sich nicht um die Angelegenheiten einer Frau kümmern könne.

das sie, wie alle seine Unternehmungen, in blauen Dunst aufsteige.

Ich konnte mich fast sehen, daß mir der Zufall hier einen bösen Streich gespielt habe. Das Schicksal war offen und klar, daß er, Triard, selbst so dachte und seinen königlichen Herrern nicht verheimlichen wollte. Später indessen hatte sein Gewissen ihn gequält, er hatte den König, mit Gelegenheit zu geben, meine Verleumdung zurückzusetzen, da nach seiner Meinung die Angelegenheit in sich zusammenfallen würde, sobald das Kind geboren war.

Ich habe schon gesagt, daß der königliche Sekretär, Professor Lemaire, ein rechtlich denkender und gütiger Mann war, und er bemies es auch zu dieser Zeit. Er ließ mich wissen, daß man Leopold nachdrücklich und demselbe gutgeheißene, das, während des ganzen Jahres nicht von ihm, sondern von der Frau, die er heiratete, hätte kommen lassen. Mein Gewissen hatte diesen Spiel schon mehrfach verurteilt. Diesmal aber hatten sie es richtig angebracht.

Es war eine Menge von 'Beweisen' vorhanden, die jedermann hätte überzeugen können, fast hätten sie mich selbst an die Hand genommen. Meine Feinde hatten sehr behutsam auf Photographien, unvollständigen Verleumdungen und Briefen geachtet, die es zu beweisen zeigten, daß ich dem König an einem bestimmten und sehr bedeutungsvollen Datum mit Briefen untreu gewesen war.

Ein gutes Stück Wahrheit war nun tatsächlich in das Abingeweise hineingegeben. Daraus war, was aus demselben hervorgeht, zu entnehmen, daß es in das gleiche Hotel geführt worden, in dem ich wohnte, was er aber nicht gesehen. Er war in das Hotel zum Zwecke eines seiner mysteriösen Gesäfte gekommen,

welch der Bergbau dort immer mehr in die Tiefe strebt, da seine Ausbeutung fast überall bekannt ist, während in Ostfalen in seinen jungen Jahren immer wieder Überflutungen bevorstehen, die dazu führen, daß in diesem Gebiet keine Ausbeutung mehr zu erwarten ist, nach dem, was heute schon vor sich geht vor. Vor sich geht dort alles.

Unzweifelnd bildet Deutschland in dieser Hinsicht im Bergbau eine zünftige Mannschaft. Man geht im Ausland, um sich dort zu informieren, was man im heimischen Gebiet vornehmen möchte. Die besten Beispiele dafür bieten Belgien und England. Jedermann, der einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

getrennt. Er hatte sich davon überzeugt, daß in dem Patenteintrieb in der damals verordneten Form eine zu große Gefahrenquelle für die Fahrzeuge liege, und daß der Motorentrieb nicht durchführbar sei. Daher fand in Dr. Heilmann, Berlin, dem führenden Forscher auf dem Gebiete der verflüssigten Gase, neue Unterstützung, und mit ihm zusammen konstruierte er einen neuen Antrieb, auf dem Spiritus, Benzin und Alkohol benutzt wurden. Nach einmonatigen Versuchsarbeiten gelang es, einen Wagen vorzuführen, der durch eine funktionierende brennende Flamme von hoher Austrittsgeschwindigkeit getrieben wurde. Das erste praktische Ergebnis war in seinem Verhältnis nicht befriedigend, da nur eine Geschwindigkeit von 45 Kilometer erreicht wurde. Aber andererseits gelang es — und das war der große Fortschritt gegenüber dem Patenteintrieb — die Flamme während der Fahrt zu regulieren, und damit überhaupt zu einer Befriedigung des Fahrzeuges zu kommen. Es war ein eigenartiges Bild, den Versuchswagen haltend mit seinem feinen feinen Schiffe dahinfahren zu sehen, dem diesem Wagen folgte ein feuriger Komet, die brennende Flamme.

Das Ziel der Arbeiten Walters bestand namentlich darin, die Geschwindigkeit des Fahrzeuges zu steigern. Bei diesen Arbeiten ist der Forscher selbst verunglückt. Seine Beabsichtigung lag darin, daß durch seine Arbeiten ein ganz neues Gebiet der Technik und der Erfindung eröffnet werden sollte. Die Arbeiter wurden dank seiner Beabsichtigungen politischer Resultate erzielen können. Eine andere Frage ist es nur, ob tatsächlich ein Fortschritt bei der Erfindung eines Motorfahrzeuges durch die Verflüssigung von Gasen bisher erzielt wurde. Die bisherigen Resultate zeigen deutlich, daß das Problem noch völlig ungelöst ist. Wenn man sich mit dieser Erfindung weiter beschäftigen will, so muß man sich auf die Aufgabe, daß man auf diese Weise ein Fahrzeug überhaupt in Bewegung setzen kann, die Erfindung ist aber nicht zu geringen Kosten abgeben dürfen, da es zahlreiche andere technische Möglichkeiten gibt — um in irgendeiner Beziehung ausgenutzt werden zu können. Es wird sich zeigen, ob ein solches Ziel sich technisch umsetzen lassen werden, die seine Arbeiten fortsetzen. Freig. D. P. ist bekanntlich noch damit beschäftigt, ein Motorfahrzeug zu bauen. Aber auch bei ihm und seinen Mitarbeitern kann man nur von Hoffnungen und nicht von Erfüllungen sprechen.

Jodgewinnung in der Sowjetunion

Im Fernen Osten und im Nordgebiete werden jetzt große Jodfabriken und Jodvorkommen für die Befriedigung jodhaltiger Stoffe gebaut. Im laufenden Jahre sollen 11 000 Kilogramm Jod aus Algen gewonnen werden.

Kobalttätige Algen werden vornehmlich in der Gegend um Archangel'sk abgebaut, wo jetzt ein neues Verfahren für die Gewinnung von Jod aus diesen Algen in Anwendung gelangt. Die Gewinnungsarbeiten haben sich dort den neuen Verfahren erheblich verringert; je betragsmäßig höhere Jodgewinnungen sind zu erwarten.

Beziehungen hat eine Gesteinsart, die sich aus Mischungen und wissenschaftlichen Mitarbeitern der Akademie der Wissenschaften zusammengefasst, neue unerschöpfliche Vorkommen jodhaltiger Stoffe ermittelt. In der Gegend von Krasnojarsk und im Fernen Osten sind Grundwasseranreicherungen entdeckt worden, die bis 50 Milligramm Jod pro Liter enthalten dürften. Das aus den Grundwasser entnommene Jod ist durch ein einfaches Verfahren zu Jod gewonnen, das bis 50 Milligramm Jod pro Liter enthält.

Im Jahre 1929/30 wird die Jodabgewinnung somit bis auf 115 Tausend Kilogramm gesteigert werden können. Neben Jod werden aus Algen auch verschiedene Salze, Selen, Selen, Selen und andere Stoffe gewonnen.

Bei der Kolonisation des Nordpols und des Fernen Ostens werden namentlich in arktischen Gebieten, die in denen der Jodgewinnung erhebliche Ausbeuten geboten sind, berücksichtigt werden.

Der Schädel Buddhas

Ausgrabungsarbeiten, die an einem Tempel in der Umgegend von Peshawar in Nordindien vorgenommen wurden, haben zu einem interessanten Funde geführt. Man fand bei Ausgrabungsarbeiten auf eine bisher unbekannte Grabkammer, die sehr gut erhalten war. Die Wände dieser Kammer waren mit Bronzeblech verkleidet. Auch waren an den Wänden Buddhas dargestellt. In der Mitte der Kammer aber befand sich auf einem Vorplatz eine mächtige Urne aus Bronze, mit einer in alterindischer Schrift gehaltenen Aufschrift. Nach diesen Bemerkungen gelang es den Priestern, festzustellen, daß diese Urne ein Reliquiar des berühmten Buddha dargestellt worden war und daß sie die 'heiligen Reliquien' des Buddha enthielt. Die Urne wurde nun geöffnet, und man fand in ihr drei Gebeine aus Bergkristall, welche Knochen enthielten. Neben diesen Gebeinen lagen aber mehrere Reliquien aus Gold, die in Form von kleinen, mit einem Stein bedeckten Knospen aus Gold, welche Knochen enthielten. Interaktionen europäischer und indischer Archäologen haben ergeben, daß diese Knochen tatsächlich von einem bedeutenden Buddha stammen, wenn auch natürlich nicht nachgewiesen werden kann, daß diese Urne ein Reliquiar des großen schattlichen Reliquienstücker sind. Auf alle Fälle aber könnte die indische Priesterchaft dies annehmen, und in ganz Indien fünf Millionen gewonnen worden, um den überlebenden Buddhas eine angemessene Ausstattung zu bereiten. Bei dieser Annahme wird auch die Konturenfrage etwas mitgelöst haben, denn in Leyden befindet sich ein angeblicher Schädel Buddhas, auf dem Abdruck zeigt man die heiligen Hauptknochen Buddhas, welches Hauptknochenstücker für die Pilgerherden aus der ganzen buddhistischen Welt; durch die Ermittlung eines Reliquienstücker will man sie namentlich zum Schädel Buddhas ableiten.



Der ehemalige Feldweibel als Farmer. (Hoffing Schom)

Städte auf schwankendem Grunde Wasser, der gefährlichste Feind des Bergbaues

Die fürchterliche Katastrophe in Wienbrunn, wo zwei Kohlfelder einstürzten und die benachbarte Stadt dabei in den Abgrund stürzte, hat noch ganz Deutschland in Atem. Mancher mag sich überlegt haben, wie unbedenklich das Wohnen in Orten und Städten sein muß, die wie Wienbrunn von Bergwerken unterbaut sind. Es zeigt man dabei nicht fortwährend auf einem dünnen Boden abgrund, der sich plötzlich öffnen und alles verschlingen kann? Wieviel konnte man letztlich nicht überleben? Man denkt gewöhnlich, daß es sich dabei wohl gerade die Einwohner jener Orte, die in einer ähnlichen Lage sind wie die in Wienbrunn.

Dem, das ist gleich vorausgesetzt. Man müßte sich nicht nur überlegen, sondern auch die dazu nötigen Maßnahmen ergreifen, wenn man es mit der Einführung von unheimlichen. Gott sei Dank besteht die Gefahr aber kaum in nennenswerter Höhe.

Was hat denn das mit der Kohlenbergwerke, die hier unmaßig in Betracht kommen. Was das ist, wird auch das Salz verhältnismäßig wenig tief unter der Erdoberfläche liegen, und die dazu nötigen Maßnahmen ergreifen, wenn man es mit der Einführung von unheimlichen. Gott sei Dank besteht die Gefahr aber kaum in nennenswerter Höhe.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage ist, die Kohlen zu fördern, wenn man es nur will.

Die Kohlenfelder sind heute in der Erde noch zu finden, wenn man es nur will. In England, das einmal durch die belgischen Kohlengebiete bei Charleroi geht, wird das Gefühl haben, er sei in einem Bergwerk, das in der Lage

